

Zeitschrift: Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung

Herausgeber: Pestalozzianum

Band: 16 (1919)

Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PESTALOZZIANUM

MITTEILUNGEN DER SCHWEIZER. PERMANENTEN SCHUL-
AUSSTELLUNG UND DES PESTALOZZISTÜBCHENS IN ZÜRICH

BEILAGE ZUR SCHWEIZ. LEHRERZEITUNG

NR. 10

NEUE FOLGE. XVI. JAHRG.

DEZEMBER 1919

INHALT: Jugend- und Geschenkbücher.

Jugend- und Geschenkbücher.

Illustrierte Jugendschriftchen. *Kindergärtlein*, für das Alter von 7 bis 10 Jahren; *Froh und gut*, für das Alter von 9—12 Jahren; *Kinderfreund*, für das Alter von 10—13 Jahren. Zürich, Müller z. Leutpriesterei. Einzeln 4.3 Rp., in Posten 25 Rp.

Die 40. Ausgabe der drei Heftchen macht einen sehr guten Eindruck; Vater Schönenberger hätte seine Freude an dem, was ein jüngerer Seebube, Dr. Eschmann, hier den Kindern bietet: schöne Gedichtchen, Gespräche und je eine kleinere Erzählung, dazu gute, ziemlich einheitliche Illustrationen, und das alles in sauberer Ausstattung und einem reizenden Farbenkleid. Der Versuch, im *Kinderfreund* der Jugend einen Dichter, diesmal J. Stutz, nahezubringen, ist gut und zur Fortsetzung zu empfehlen. Die Festheftchen werden Freude machen; sie sind auch noch billig.

Malbücher. Z(ürich), Nr. 1—2. In Papeterien erhältlich zu 12 Fr.

Ein farbiger Umschlag mit flotter Zeichnung und sechs Doppelblätter mit dem Zeichnungsumriss auf der einen und dem farbigen ausgeführten Umriss auf der andern Blattseite bilden den Inhalt jedes Heftes. Dargestellt sind Szenen aus dem Haus, im Hof, Landschaften und Tiergruppen. Durchweg gute Zeichnung und frische, nicht übertriebene Farbengebung, so dass die Kinder sich zum Bemalen, ältere zum freien Nachzeichnen angeregt fühlen. Auf den Weihnachtstisch sind ein paar Heftchen grad recht.

Christeli. Eine Geschichte für Kinder und alle, welche sich mit ihnen freuen können, von *Elisabeth Müller*. Mit Bildern von Paul Wyss. Bern, A. Francke. 285 S., gb. Fr. 6. 80.

Rasch haben die Bücher der Verfasserin — Vreneli, Theresli — sechs und sieben Auflagen erlebt; heute folgt ein neues Buch: Resli hat einen Kameraden gefunden in Christel vom Hochwald, der ins Haus des Lehrers kommt und dessen Sorgen sie teilt. Der Knabe wird von seiner Pflegemutter erst nicht recht verstanden; doch die Angst wendet ihren Sinn. Wie Sonnenschein leuchtet Reslis Kindergemüt durch die Erzählung, in der heitere und ernste Stunden wechseln.

Lenzbub kommt! Vom Werden und Vergehen, Märchen die geschehen . . . Von *Hedwig Bleuler-Waser*. Bilder von *Ernst Kreidolf*. Bern, A. Francke. 78 S. Lf., 5 Fr.

In blumiger Märchensprache, die Vorgänge der Natur sinnig personifizierend, erzählt die Verfasserin, wie die Lenzsonne Leben weckt, wie der Frosch sich gestaltet, die Welt der Raupen sich wandelt, die Schnecke sich sättigt und der Herbst ins Land kommt. Und zum poetisch verklärten

Wort fügt der Künstler des Stiftes seine stillklaren und wahren Bilder aus dem Pflanzen- und Tierleben, dass jung und alt sie gerne sehen und wieder sehen, immer mit dem Gefühl, ein schönes Buch vor sich zu haben.

Mirabell. Märchen für Kinder und grosse Leute von *Gertrud Lendorff*. Mit Buchschmuck von der Verfasserin. Frauenfeld, Huber & Co., 218 S.

Ein Buch mit zwanzig Märchen, darunter vier Sneewittchengeschichten, die für die Kleinsten bestimmt sind und vielleicht die aufmerksamsten Horcher finden. Märchen wollen erzählt sein; wenn hiemit eine Mutter, eine ältere Schwester beginnt, von Mirabell zu erzählen, so empfindet sie wohl ob der vielen wechselnden Gestalten einige Schwierigkeit. Unter der Feder der Verfasserin belebt und personifiziert sich alles, grad wie im Traum gehts zu, und nicht umsonst schliesst mehr als ein Märchen mit dem Bekenntnis: es war ein Traum. Etwas mehr Ruhe und Plastik wäre mehr Erholung; Mädchen mit lebhafter Phantasie, die das Buch lesen, werden an der romantisch-bunten Welt, die es erschliesst, ihre Freude haben. (Fr. 7.50.)

Niethammer, Wera. *Ihr Kindlein kommet*. Zürich, Orell Füssli. 62 S. Buchschmuck von Fr. Walthard. 3 Fr.

Verse und Spiele in bunter Reihe für kleine und größere Kinder bietet dieses hübsche Büchlein. Es ist gedacht für Kindergärtnerinnen und Mütter, die mit einem kleinern oder grössern Kinderschärlein diese Gespräche und Verse zum frohen Spiel gestalten: Frühlingsliedchen, Wanderlied, Osterhas und Weihnachtszeit usw. eignen sich ganz gut dazu. Schlafliedchen, Abzählverse kommen hinzu. Der Buchschmuck ist fein gezeichnet; recht hübsche Grüppchen, einige jedoch mehr für die Erwachsenen als für Kinder.

Kinderzeichnen von *H. Witzig*. Stehli, Frères, Zurich. Je 1 Fr.

Statt eines Titels tragen diese kleinen Hefte eine Titelzeichnung. Jedes Heft bietet 16 Blätter mit flotten Zeichnungen; je ein Gebiet beschlagend. Kinderszenen in kindertümlicher Ausführung, lustig, anregend, zum Zeichnen und Plaudern; Hausgeräte, Werkzeuge, Menschen- und Tierfiguren; Gebäude und Landschaften in frischer Zeichnung durchgeführt; Häuser und Burgen; Bäume und Landschaftsskizzen. Familie und Schule werden die Hefte gern benützen; sie sind sehr empfehlenswert; denn nachzuzichnen verlangen die Kinder immer wieder.

Scherenschnitt von *W. Schneebeli*. Praktische Anleitung zum Silhouetteschneiden. 1. Teil: Einfache Formen für Anfänger. 2.: Die ersten Künstlerarbeiten. 3.: Die farbige Silhouette. Je Fr. 1.80, zus. Fr. 5.40. Luzern, Edition Color.

Beschäftigung im Scherenschnitt übt Aug und Hand und unterhält jung und alt. Die vorliegenden Hefte geben Vorlagen nach Schwierigkeit aufsteigend von der einfachen Figur bis zur Tier- und Menschengestalt. Gut gewählt, anregend nach Form und Gegenstand. Wie weit der Kleinkünstler es unter Benützung des farbigen Papiers bringen kann, zeigt Heft 3 mit seinen Gruppenbildern. Doch wird langsames Vorschreiten und vielfaches Üben gut sein. Anleitung gibt das Umschlagblatt. Auf den Kindertisch empfohlen.

Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm. Für die Jugend ausgewählt.

Mit Bildern geschmückt von Carl Roger. Nürnberg, E. Nister. 168 S.

Sie bleiben heut noch so frisch wie vor hundert Jahren, diese Märchen. Das Buch vereinigt deren vierzig; die schönsten und besten sind darunter, und die Ausgabe ist sorgfältig behandelt im Text und in der Ausstattung. Schönes, festes Papier und klarer, grosser Druck. Die beigegebenen farbigen Vollbilder sind nicht eben zahlreich, aber künstlerisch fein erfasst und ausgeführt. Wir können die schöne Ausgabe nur empfehlen.

Konegens Kinderbücher (Wien, Konegen) haben in den neuen Ausgaben einen farbigen Umschlag erhalten, so dass sie sich recht schmuck ausnehmen. Die beigegebenen Illustrationen, unter denen manche vorzügliche sind, machen den kleinen Lesern Freude. Als Schulgabe und einzeln (9 : Pf.) sind die Büchlein sehr empfehlenswert. Wir erwähnen aufs Geratewohl nochmals Nr. 7: Selma Lagerlöf, Das Kindlein von Bethlehem; 5: Storm, Schneewittchen, 11: Rückert und Kopisch, Märlein in Versen, 22: Vier Märchen von Andersen, 40: Schweizer Sagen, usw. Bis jetzt sind achtzig Bändchen erschienen.

Wiener Bilderbücher. Künstlersteinzeichnungen von M. Köhler, G. Marisch, C. Krenel u. a. Nr. 1–6, je 4 Mk. Wien, Konegens Jugendschriftenverlag.

Die Bücher sind: 1. Sommerfreude, 2. Klein Friedels Tag, 3. Die goldene Gans, 4. Hans und der Menschenfresser, 5. König Jan, 6. Der Pfannkuchen. Vor uns liegen Nr. 1 und 6. Sind sie auch in der Ausdrucksart verschieden (Nr. 1 mit Versen, Nr. 6 mit Prosatext in grossem Druck), es weht ein kinderfröhlicher Sinn und Humor durch beide; hier wie dort ist frische Zeichnung in Strich und Farbe. Die Bücher machen Freude. **Spiel und Spass** und noch etwas. Unterhaltungs- und Beschäftigungsbuch für kleinere und grössere Kinder. Von *K. Dorenwell* †. Heft 2: für die Kleinen von 5 und 9 Jahren. 4. Aufl. Leipzig, B. G. Teubner. 64 S. mit 69 Fig. Mk. 1.80 und T.-Z.

Schnellsprüche, Buchstabenscherze, kleine Rechenkünste, Streichholzfiguren, Spiele im Zimmer, im Freien, wie sie dieses Heft zusammenstellt, bilden für die Kleinen und ihre mütterlichen Führer der unterhaltenden und belustigenden Beschäftigung viel. Warum sollten nicht auch Kindergarten und Schule davon Gebrauch machen? Freude belebt immer.

Mon livre rouge. Par *M^{me} J. Ballet*. Lausanne, Payot & Co. Fr. 2.25.

Für die Schwachbegabten ist die Einführung in den ersten Leseunterricht nicht leichte Arbeit. Durch schöne Bildchen mit einleitender Erklärung der Szene, langsam Laut an Laut schiebend sucht dieses Büchlein das erste Lesen kurzweilig zu machen und doch sorgsam auf weiteres vorzubereiten. Die Bildchen sind recht hübsch, die Buchstaben gross und deutlich. Das Büchlein wird auch unsere Lehrkräfte der Hilfsklassen interessieren.

Modellierbogen zur Heimatkunde. Modellierbogen üben einen eigenartigen Reiz auf die Knaben aus. Die Freude wird noch grösser werden, wenn heimatliche Bauformen zur Darstellung kommen. Darum hat es die Pädag. Vereinigung des Lehrervereins Zürich gewagt, eine Anzahl Bogen herauszugeben, die unser Kollege Hr. Edw. Morf, Lehrer in Zürich 8, in historisch möglichst getreuer Darstellung und genauen Grössenverhältnissen zeichnete. Vorläufig sind vier Bogen erschienen (Grendeltor, Wellenberg, Rennwegtor, Bündnerhaus); bei günstiger Aufnahme soll die Sammlung erweitert werden. Gerade der Bogen „Bündnerhaus“ deutet darauf hin, daß nicht nur historische Bauwerke, sondern auch Bauformen der Gegenwart Berücksichtigung finden sollen. Jedem Bogen ist ein Begleitwort beigegeben, das über Zweck und Geschichte des Bauwerkes Aufschluss gibt und zur Ausführung anleitet. Die fertigen Modelle werden vom Lehrer im heimatkundlichen Unterricht, in Geschichte oder Geographie verwendet werden können und gelegentlich zu Aufsatzübungen anregen. Wir hoffen auf freundliche Aufnahme. Die Bogen, die von der Firma Fretz in muster-gültiger Weise ausgeführt wurden, sind zum Preise von Fr. 1.50 das Stück zu beziehen bei Hrn. Hch. Sulzer, Goldbrunnenstr., Zürich 3, und im Pestalozzianum.
H. St.

Johanna Spyri. I.: *Wo Gritlis Kinder hingekommen sind.* II.: *Gritlis Kinder kommen weiter.* Zürich, Ernst Waldmann. Je 5 Fr.

Die Bücher der Johanna Spyri sind bei der Jugend so beliebt, dass eine besondere Empfehlung eigentlich nicht nötig wäre. Aber hier handelt es sich um eine neue Schweizer Ausgabe. Im selben Verlag, der vor einem Jahr das „Heidi“ in so schönem Gewand in die Welt geschickt hat, sind jetzt in gleicher Ausstattung diese beiden Gritli-Bände erschienen. Sie werden der Verfasserin zu den alten viele neue Freunde werben. Die Geschichte handelt, wie ja der Titel andeutet, besonders von Kindern. Vor allem wird Elsi, die stille Dulderin, das Mitgefühl der Kinder wecken. Und unter den Kindern im Doktorhause, die in der Obhut von Mutter und Tante aufwachsen, wird jedes der jungen Leser und Leserinnen ein im Charakter ihm Verwandtes finden. Die Ausstattung der Bücher ist gut; die vielen ausdrucksvollen Bilder stammen von R. Münger. „Gritli“ ist eine treffliche Jugendschrift, die wir zu Geschenkzwecken angelegentlich empfehlen. Gern weisen wir gleich noch auf ein soeben erschienenenes herziges Büchlein hin:

Spyri, Johanna. *Erinnerungen aus ihrer Kindheit* von Anna Ulrich. Zürich, Ernst Waldmann. 1 Fr.

Es liest sich recht angenehm und gibt gerade zur Geschichte von Gritlis Kindern manch wünschenswerten und interessanten Aufschluss. Schon die Kinder werden zwischen den beiden Doktorsfamilien leicht Parallelen finden. Jedoch ist es für Erwachsene nicht minder lesenswert. Besonders Reiz verleihen ihm ein Bildnis der Dichterin und vier Bilder aus ihrem Heimatdorf Hirzel. Ein Büchlein, das man nicht nur liest, sondern auch besitzen will.

Rechnungstabelle. Die durch die Buchbinderei A. Baumgartner in Thun unter dem Namen Ideal in den Handel gebrachte Rechnungstabelle ist ein ausgezeichnetes Hilfsmittel für den Rechenunterricht der ersten Klasse. Es besteht aus einem grün überzogenen Kartontäfelchen mit zehn eingestanzten Vertiefungen, in welche die 3 cm im Durchmesser betragenden zweifarbigen „Kartonfranken“ passen. Der raschen Zahlauffassung durch die Schüler sehr dienlich sind die am obern und untern Rand und seitwärts angebrachten Zeichen, die den Zehner in zwei Vierer und einen Zweier zerlegen. Dadurch ist diese Rechnungstabelle, welche mit dem kleinen Weidnerschen Zahlfigurenapparat Ähnlichkeit hat, überlegen. Der billige Preis von 35 Rp. für die Tafel mit den zehn farbigen Einlagen ermöglicht die Anschaffung dieses praktischen Apparates auch der ärmsten Schule.

Rechnungsrähmchen. Ein famoses Geschenk, das ein Vater seinem kleinen ABC-Schützen von der Reise nach Hause bringen, oder auf Weihnachten kaufen kann, ist „Das neue Rechnungsrähmchen Heinzelmännchen“ von G. Thoma, Lehrer in Schönbuch b. Basel. Das äusserst gefällige, exakt gearbeitete Rähmchen bildet aber auch eine wertvolle Bereicherung der bereits bestehenden Rechnungshilfen zur Veranschaulichung der Grundzahlen 1—10. In Form eines 35 cm langen, 2 cm breiten Lineals lassen sich von links und rechts helle und dunkle Würfelchen zu- und weg schieben, wodurch alle Rechnungsoperationen veranschaulicht werden können. Die Darstellung der Zahlen 10—20 lässt sich durch das Doppelrähmchen in wagrechter oder senkrechter Reihe zur Anschauung bringen, was für die Schreibweise und zum Verständnis dieser Zahlbilder äusserst wertvoll ist. So sehr sich das „Heinzelmännchen“ dieser Vorzüge, der soliden Ausführung und handlichen Form wegen auch für die Schule eignen würde, wird wohl der etwas hohe Preis (Einzelrähmchen Fr. 2.40, Doppelrähm. Fr. 4.80) eine Anschaffung für grosse Klassen verhindern. M.

Der schwarze Fritz. Eine Rabengeschichte von *Fr. Schärer*. Zürich, Orell Füssli. Mit Bildern von Aug. Aepli. 2 Fr.

Im fließenden Knittelvers begleitet der Verfasser die Streiche des Raben, bis der Übeltäter dem Rohr des Jägers erliegt. Kräftige Schwarzbilder unterstützen den Text, den sich die Kleinen vorlesen lassen, bis sie nicht bloss die Illustration, sondern auch die in Zeile gestellten Schwarzmännchen verstehen.

Die Louenhöfer, Erzählungen von *Ida Bindschedler*. Für Knaben und Mädchen von 8—14 Jahren. Frauenfeld, Huber & Co. 5 und 109 S. mit Bildnis der Verfasserin. gb. 10 Fr.

Den Kindern, die ihr so manch Dankbrieflein schrieben, schenkt die Verfasserin (†) der Turnachkinder noch ein Buch: Die Leuenhofkinder haben ihre Zweiklassenschule etwas abseits. Was diese Knaben und Mädchen da alles treiben, wie sie ein verlaufenes Büblein suchen, beim Hochwasser dabei sind, beim Schulausflug den Zug verfehlen, aber dafür etwas Lustiges mitmachen, wie sie den alten Leuten im Spital eine Vorstellung geben, dem Anneli eine Weihnachtsfreude machen, Gespensterspuk treiben, um den armen Georg klagen und sich am Examen nochmals zusammen freuen, das erzählt sie in der Natürlichkeit des wirklichen Erlebnisses. Wenn die Kinder diese Geschichten und die vom seltsamen Lehrer, dem Musikus, oder dem neuen Kinde lesen, dann tauchen ihnen so viel eigene Erinnerungen auf, dass sie alles nochmals durchleben. In der Kinderstube wird Freude sein ob dem Buch, und manche Schulstunde wird unvergesslich, wenn der Lehrer von den Leuenhofern vorliest.

Die Waidbuben. Eine Geschichte für Knaben und Mädchen von *Lene Ray*. Frauenfeld, Huber & Co. 237 S. gb. 8 Fr.

Die Waidbuben, zwei Brüder, ihr Schwesterchen Elfi und die von ihnen aus dem Katzensee gerettete kleine Lili bilden ein Vierblatt, dessen Streiche, Sorgen und Freuden das Buch teilnehmend erzählt. In einer Ferienreise zur Grossmutter an die Adria haben sie ihr grösstes Erlebnis, in das die Bekanntschaft mit dem Seebären fällt, einem einsamen Gelehrten, der sie zum Schluss nach Hause bringt. Die Erzählung ist durch regen Dialog belebt und spiegelt kindliche Züge und Einfälle. Von den Ausdrücken Mädel, Mutti, Mami sollten sich unsere Kinderbücher frei halten. Gelegentlich (S. 65 letzte Zeile) dürfte auch der Stil noch etwas sorgfältiger sein. Kinder werden das Buch gern lesen.

Storm, Theodor. *Ausgewählte Novellen.* Mit Einführung, Einleitung und Anmerkungen hsg. von Dr. Otto Hellinghaus. 2 Bde. 12°. XII und 754 S. mit Titelbild. Freiburg i. B., Herders Verlag. gb. 16 Mk. mit Zuschlag.

Storms Erzählkunst bedarf keines neuen Lobes. Seit dessen Schriften frei sind, erscheinen sie in Neudrucken bald einzeln, bald gesammelt. Hier ist eine Sammlung schöner Novellen, die jeder Volksbibliothek gut anstehen. Bd. 1 enthält: Marthe und ihre Uhr. Im Saal. Immensee. Ein grünes Blatt. Drüben im Markt. Abseits. Unter dem Tannenbaum. In St. Jürgen. Beim Vetter Christian. Pole Popenspäler. Ein stiller Musikant. — Bd. 2: Die Söhne des Senators. Zur Chronik von Grieshuus. Bötjer Basch. Der Schimmelreiter. — Voraus geht ein kurzes Lebensbild: jede Erzählung ist mit einer erläuternden Einleitung und Anmerkungen am Schluss versehen. Empfehlenswertes Festgeschenk.

Der deutschen Jugend Handwerksbuch. Hsg. von *Ludwig Pallat*. 2. Aufl. Bd. 1. 162 S. mit 117 Abbild. im Text und einer farbigen Tafel. Leipzig, G. B. Teubner. gb. 5 Mk. und T.-Zuschlag.

Gerade noch rechtzeitig erscheint dieses Jugend-Beschäftigungsbuch. Diesmal in zwei Teile getrennt, wovon Bd. 1 uns vorliegt, der Bastelarbeiten, unterhaltende und lehrreiche Arbeiten in Papier, Beschäftigungs-

spiele, Festschmuck, Kleisterpapiere, Spielgerät und Spielzeug aus Naturholz und aus Brettholz vorführt. Für schwierigere Arbeiten sind die Werkrißzeichnungen, für die meisten Erzeugnisse die Abbildung der fertigen Arbeit beigegeben. Die Kunst ist, aus wenig — alten Resten, Kistchen, Bast, Rohr, Papier, Pappe usw. viel zu machen. Bewährte Kräfte zeigen's hier. Mit Lust werden die Kinder darnach arbeiten. Wer eigenen Kindern eine Freude machen will, schenke ihnen dieses Buch, aus dem übrigens die Arbeitsschul-Freunde noch manches lernen können.

Der schweizerische Robinson von *J. D. Wyss*. 7. Original-Ausgabe, durchgearbeitet von Dr. F. Reuleaux. Mit 134 Holzschnitten und einem Tonbild nach Originalzeichnungen von W. Kuhnert. Zürich, Orell Füssli. 4. 2 S. gr. 8^o, mit 1 Karte. gb. 12 Fr.

Indem der Schweiz. Robinson die Erlebnisse und Anstrengungen der aus dem Schiffbruch sich rettenden Familie zum Gegenstand seiner Darstellung macht, gibt er der Erzählung erhöhten Inhalt und vermehrtes Interesse. Mit einer erstaunlichen Phantasie, und doch den Boden der Natürlichkeit nicht verlassend, lässt der Berner Pfarrer Entdeckung und Erfindung folgen, so dass Erfolg und Rettung als das Ergebnis menschlicher Arbeit scheinen. Für Knaben, auch für Mädchen, ist der Robinson noch immer eines der besten und wertvollsten Bücher: es liegt darin so viel Ansporn und Anregung zu eigenem Finden und Schaffen, dass es zu einem eigentlichen Erziehungsbuch wird. Der denkende Knabe wird daraus viel lernen; die beigegebenen Illustrationen beschäftigen seine Phantasie und verleihen der ganzen Handlung eine natürliche Grundlage. Sehr empfehlenswert.

Pieth, F., Dr. *Schweizer Geschichte für Bündner Schulen*. Vom Bauernkrieg bis zur Gegenwart. 2. Aufl. Chur 1919, F. Schuler. 217 S. mit Bildern von Disteli und Münger. gb. Fr. 3.80.

In zwei Monaten die zweite Auflage. Wie uns hat das Büchlein in seiner anschaulich-einfachen und doch bildkräftigen Sprache und Einzeldarstellungen auch anderwärts gefallen. Darin lesen die Knaben gern Geschichte; auch die Darstellung unserer politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse. Sind auch einzelne Abschnitte besonders für Bündner geschrieben, so sprechen sie gerade durch ihre Ausführlichkeit an. Lehrer werden aus dem Büchlein manches lernen. Für die Festzeit sei es als Geschenk an Schweizerknaben warm empfohlen.

Lienert, Meinrad. *Die schöne Geschichte der alten Schweizer*. Lausanne, Verlag Spes. 31 S. Mit 6 farb. Bildern. Fr. 3.50.

Schon der Titel des Buches, das unsere Befreiungssagen wiedergibt, zeigt an, dass Lienert ein Volks- und Jugendbuch schaffen wollte. Seine Sprache schöpft aus dem Born der Mundart, und immer wieder ist man glücklich überrascht, wie frisch und rotbackig gewisse schweizerdeutsche Ausdrücke im Schriftgewand aussehen. Die Auswahl des Stoffes deckt sich freilich nicht mit alten Volksbüchern. Gottfried Kellers „Grüner Heinrich“ ist in den Tellszenen dem Volksbewusstsein näher gekommen. Die Rücksicht auf die Jugend mag Lienert gewisse Beschränkungen auferlegt haben; doch ist die Vortragsweise für Kinder oft zu hoch. Immerhin, das Buch ist ein Dichterwerk voll Kunst des Fabulierens und edler Stimmung, nicht zu vergessen den Humor, mit dem der Verfasser zuweilen schalkhaft die Gestalten unserer Heldenväter übergiesst; alles in allem — ein Lienert.

H. M.-H.

Winterfreuden. Bilder von *Ernst Kutzer*, Verse von *Adolf Hölst*. N rnberg, Gebr. Bing.

So gefällig das hübsche Titelbild mit den drei Kindern in heller Winterlandschaft, so sauber, fein und farbenfroh sind die weitem Kinderszenen

mit Schneemann, Schneeballenwerfen, Schleifbahn, Ski- und Schlittenfahrt, Samichlaus und Weihnacht gezeichnet. Das kann nur Künstlerhand. Kurz und gut sind die Verschen zu jedem Bild. Der dicke Karton gibt dem Buch den Charakter des Unzerreissbaren. Ein sehr schönes, liebes Buch für die Kleinen. Auch für Kindergärtnerinnen beachtenswert.

Annelos Traum. Bilder von *Elfriede Musmann*, Verse von *Luise Reichardt*. Nürnberg, Gebr. Bing.

Im Traum sieht Anneli, wie ihr Püppchen von Engeln im Wolkenwagen zu St. Petrus in den Himmel gebracht wird, ins Paradiesgärtchen, und schliesslich wieder an sein Bettchen kommt. Herzige Figürchen, niedliche Engelsköpfchen vereinigen sich zu Gesamtbildern, die kindliche Phantasie lang beschäftigen. Man spürt, dass zarte Frauenhand sie gezeichnet. Die Reproduktion ist vorzüglich. Die Verse sind zum Vorlesen; sie dürften fast etwas leichter sein. Schöne Ausstattung. Für sinnige Mädchen.

Sven Hedin. *Transhimalaja*. Neue Abenteuer in Tibet. (Reisen und Abenteuer, 1 u. 2.) Leipzig, F. A. Brockhaus. Je ca. 160 S., gb. 5 M.

Mit Sven Hedins Abenteuer in Tibet eröffnet der Verlag Brockhaus, der Herausgeber der grossen Reisebücher, auf die wir wohl eine Zeitlang verzichten müssen, eine Sammlung illustrierter Volks- und Jugendbücher aus der Feder der berühmten Weltreisenden. Die uns vorliegenden Bändchen in guter Ausstattung, reichlich mit Bildern versehen, bringen eine Anzahl spannender Reisebilder aus dem tibetanischen Hochgebirge. Das ist etwas für Knaben; aber auch Mädchen werden den schönen Schilderungen gerne folgen. Weitere Bändchen werden G. Schweinfurth, Stanley, Scotts bringen. Für den Weihnachtstisch und zum Vorlesen in der Schule. Es wird Jubel sein.

Schweizer Pestalozzi-Schüler-Kalender 1920. Schülerinnen-Kalender. Almanaco Pestalozzi 1920. Bern, Kaiser. gb. Fr. 2.00.

Ist das ein Reichtum: ein Kalendarium mit Bildnissen grosser Männer, eine Kunstgeschichte in Bildern, Geschichtschronik, Geschichte des Dampfwagens, des Feuers, Rechnungen, Kurzweil, es will kein Ende nehmen. Dazu das Schatzkästlein mit seinen Gaben an Preisrätseln, Belehrungen, Bildern, Aufsätzen, Aufgaben, dort für Knaben, hier für Mädchen. In welcher Gestalt, rot (für Knaben), blau (Mädchen), gelb (Tessiner) der Kalender gewählt wird, er ist ein: Geh mit mir! durchs ganze Jahr und empfiehlt sich durch das, was er ist und gibt.

Schweizerischer Tierschutzkalender 1920. Zürich, Polygr. Institut. 28 S., 40 Rp.

Die deutschschweizerischen Tierschutzvereine machen sich mit diesem Büchlein viele Freunde: die kleinen ansprechenden Erzählungen, die hübschen kleinen Kopfzeichnungen im Kalendarium werben bei Jung und Alt für Schutz der Tiere. Erwähnt sei auch der *Deutsche Tierschutzkalender 1920*, dessen Druck etwas klein ist, der aber recht gute Sachen und schöne Monatsbilder enthält. Beide Büchlein sind in schmuckfarbigem Kleid.

Ludwig Richter Abreiss-Kalender 1920. Leipzig, G. Wigand. 4 M.

Eine lieblich anmutige Kunst tritt uns auf jedem Blatt entgegen: spielende und betende Kinder, sorgende Mütter, fahrende Musikanten, pirschende Jäger . . ., eine Welt, die sich des Lebens freut und arbeitet. Heitere und ernste Strophen, die Richters Stift erklärt, begleiten die hübschen Bilder, die aus des Künstlers reichem Lebenswerk gut gewählt und zusammengestellt sind. Jung und alt hat an dem Abreiss-Kalender seine Freude; er bringt die Tagesnamen nach dem reformierten und katholischen Kalender.

Schweizer-Heim-Kalender. Volkstümliches Jahrbuch 1920. Hsg. von *Oskar Frey*. Zürich, A. Bopp. 148 S., 2 Fr.

Wiederum ein gutes Volksbuch. Den Buchschmuck bestreiten Kreidolf mit dem farbigen Titelbild und Ed. Vallet mit neun Vollbildern in Schwarzdruck. An Erzählern sind vertreten J. Bosshard, J. Reinhart, M. Lienert, Marie Uhler, die Berner Gfeller und Zulliger. Von den verstorbenen Dichtern werden W. Wolfensberger und Karl Stamm besonders gewürdigt und durch Proben ihres Schrifttums dem Leser nahe gebracht. Frauenstimmrecht, Völkerbund und Sozialwissenschaftliches nach dem Krieg dürfen nicht fehlen, noch weniger Gedichte (Huggenberger, Zahn, M. Ringier, Küfferusw.) und Kalenderhumor. Heimaterde schauen Radfahrer und Wandervogel. Muss das nicht ein vaterländisches Volksbuch sein?

Zürcher Damenkalender. Zürich, Kuhn und Schürch. 4 Fr.

H bsch, gefällig und dauerhaft, absichtlich sich aufs Notwendige beschränkend, erscheint der D.-K. zum 60. Mal. Durch Preisanfragen an seine Abnehmerinnen bahnt er Verbesserungen an. Niedlich Geschenk auf den Frauentisch.

Meyers Historisch-Geographischer Kalender. Leipzig, Bibliograph. Institut.

Das Format des Kalenders ist etwas kleiner geworden, aber geblieben sind Kalendarium, Gedenktage und ein Bild auf jedem Blatt. Mehr als bisher kommen in diesen Bildern Landschaft und Kunstdenkmäler zur Geltung, doch ohne dass das Porträt ausgeschlossen ist. Der Kalender ist auch in der neuen Gestalt schmuck und praktisch. (Fr. 5.85.)

Musarion-Almanach 1920. München, Musarion-Verlag. 98 S. 2 Mk.

Wieland, der anmutige Plauderer, der lächelnde Welt- und Menschenkenner, ist der Schutzgeist dieser Veröffentlichung, in der Erzähler und Lyriker verschiedener Völker zu Worte kommen, wobei auch den Jungen bereitwillig Platz gemacht wird. Bruchteile aus der Vorrede zu „Musarion oder der Philosophie der Grazien“ rahmen die Skizzen, Novellen und lyrischen Bekenntnisse ein. „Wieviel würde die Gesellschaft . . . gewinnen, wenn alle Leute von Genie und Talenten, alle Gelehrte, alle Schriftsteller, wenigstens alle guten, ohne Eifersucht und niedrige Privatabsichten in einem tugendhaften und freundschaftlichen Wettstreit auf ihrer gemeinschaftlichen Laufbahn neben einander fortliefen, einander allezeit Gerechtigkeit widerfahren liessen, jedes neu aufkeimende Talent mit Vergnügen willkommen hiessen,“ sagt Wieland. Ist es nicht, als ob ein arkadisches Lüftchen durch Pulverdampf dränge? Für Erwachsene. *H. M.-H.*

Jahrbuch der Schweizerfrauen. 5. Jahrgang. Red. von Dr. *Emma Graf*.

Bern, A. Francke. 110 S. mit zwei Bildnissen. gb. Fr. 6.50.

In deutscher und französischer Sprache überblickt das Jahrbuch die Frauenbestrebungen — Stimmrecht — des letzten Jahres. Besondere Artikel behandeln: Hausfrau und Berufsorganisation, die internationale Friedensarbeit der Frau, die Frau in Epik und Lyrik Gottfried Kellers. Zwei Lebensbilder (Frau Dr. S. v. Orelli und Mme. Necker-de Saussure), sowie die übliche Übersicht über die Frauenvereine der Schweiz und ihre Leitung beschliessen das Buch, das sich Frauen mit Interesse für die Öffentlichkeit und ihr Geschlecht auf den Festtisch wünschen.

Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1920. Hsg. mit Unterstützung der Antiq. Gesellschaft von einer Gesellschaft zürch. Geschichtsfreunde.

Neue Folge. 21. Jahrg. Zürich 1920, Beer & Co. 281 S. 7 Fr. gb. 9 Fr.

Der Schlussteil von J. R. Rahns Erinnerungen bis zum 22. Jahr seines Lebens lässt uns die Lehrgestalten des eidg. Polytechnikums, wie Lübke, Semper u. a., sowie die Männer der Antiquarischen Gesellschaft vors Auge treten, führt uns aber auch durch deutsche Gauen und Lehrsäle. Sein Urteil hat etwas von der reinen Zartheit seiner schönen Zeichnungen (9),

die beigegeben sind. Was eine fremde Invasion mit sich bringt, zeigt Dr. Hirschi in dem gründlich belegten Artikel „Aus Zürichs Franzosenzeit“. Der feinen Zeichnung des Hauses zum Salmen von Schulthess fügt E. Eidenbenz die interessante Geschichte dieses Hauses von den Zeiten Bruns bis nahe an die Revolution. Gern lesen werden besonders O. Markwarts Schüler das Lebensbild dieses hervorragenden Lehrers (von Dr. Trog). Den Schluss des Bandes bildet Dr. Staubers Bibliographie des Jahres 19 9. **Die Ernte.** Schweizer Jahrbuch für 1920. Basel, Fr. Reinhard. 201 S. gb. 5 Fr.

Der Herausgeber der „Garbe“ hat seinen Lesern und andern Leuten in dem 1. Jahrgang des Jahrbuchs eine reiche Ernte bereitet: ein hübsch vignettiertes Kalendarium mit Gedenktagen, Erzählungen von A. Richli, H. Hesse, Martha Ringier, Lisa Wenger u. a. Gedichte, Aphorismen, Artikel über alte Stadttore, den Kunstmaler Fritz Schider, die Wiedereinbürgerung des Steinbocks usw. Dazu einen reichen Buchschmuck: Vollbilder in Farbendruck (4) und Schwarzdruck, schöne Textbilder insbesondere zu den Artikeln über Schider und die Stadttore. Fürs ganze Buch einen schönen Einband; alles hilft mit, das Jahrbuch zu einem schönen Geschenkbuch zu gestalten.

Frauenspiegel von *Rosa Klincke-Rosenberger*. Zürich, Orell Füssli. 116 S. 12^o. gb. 5 Fr.

Die Herausgeberin der „Geschichten zum Vorerzählen“ vereinigt im „Frauenspiegel“ Aussprüche von Männern und Frauen aller Zeiten, von Sirach bis zu Tolstoi und O. Weininger, um zu zeigen, wie sie über Frauen dachten. Wie das Bild im Spiegel sich bei jeder Bewegung ändert und doch dasselbe zeigt, so bieten die gesammelten Sentenzen immer etwas anderes und doch gelten sie stets der Frau. Die Sammlung ist geschickt angelegt; vielleicht wäre sie noch durch die Italiener zu ergänzen. Ein schön ausgestattetes Geschenkbuch für Frauen und Töchter.

Täler der Jugend von *Wilhelm Scharrelmann*. 220 S. Leipzig, Quelle & Meyer. 5 Mk., gb. 7 Mk.

Man wandert in diesem Buch durch eine Jugend, die einem reichen Garten gleicht. Blumen wachsen drin von wunderbarer Feinheit und einem Duft, wie er nur entschundenem Glücke eigen ist. Aber dunkles Dickicht fehlt auch nicht, wo die Dornen der Qual stechen und die Nesseln ungeklärten und unerklärlichen Wollens und Drängens stehen. Aber wie dieser junge Mensch den Weg findet durch alle Schwierigkeiten, durch die **N o t** seines notwendigen Berufes, — das ist Lebensbejahung, wie sie gerade unserm jungen, von Pessimismus zernagten Geschlecht wohl tut. In diesem Buche erkennt man so recht, dass es für den innern Menschen nicht so sehr darauf ankommt, was er tut als vielmehr, wie er sich dazu stellt. Und über allem dunklen Irren des jungen Menschen steht klar und sonnig die Gestalt seines Freundes, des jungen Lehrers, der still und treu seinem Ziel zuschreitet, dem Ziel, das auch der andre noch erkennt und erreicht. „Leid tragen, Kinder, heisst nicht nur Leid erfahren. Tragen soll man es, sich darein schicken, Kraft daraus gewinnen.“ So spricht er auch zu uns, wenn wir es nötig haben. **F r** Erwachsene. **M. L.**

Zeugin, Eug. A. *Peter Klingler*. Eine Geschichte. Basel 1920, Frobenius. 128 S., gb. Fr. 4. 50.

Wer sollte denken, dass unsre Jugend, vor der sich das ganze Leben noch offen wie ein weites Land breitet, so mutlos, so ungläubig an sich und andre den Wanderweg beträte? Es ist das Schicksal mehr als eines jungen Lebens, das in diesem Büchlein gezeichnet wird, mit den Folgen, die sich aus der ganzen modernen Einstellung zu Welt und Menschen ergeben. Ein haltloses Schwanken zwischen Ideal und Augenblicksfreude, die dumpfe

Reue über den innern Verrat, Not und Elend des Arbeitslosen, die erdrückende Verantwortung über ein vernichtetes Menschenleben, alles fast passiv hingenommen als Spiel des Schicksals, Heimweh nach Geborgensein und warmer Innigkeit, und die trostlose Unfähigkeit, selbst ein einziges Wort des Vertrauens zu finden, das sind die einzelnen Leidensstationen, an denen vorbei ein zielloses Leben seinem Ende zutreibt. An dem eigenen Wohl und Wehe muss dieser Dilettant des Lebens scheitern, weil er nicht darüber hinaussieht, und nie gelernt hat, sich selbst über der Not der andern zu vergessen. Es ist ein schlechtes Zeichen, wenn unsre Jugend wirklich so sein sollte, aber zugleich als bittere Wahrheit die Mahnung zu einer neuen Auffassung vom Wert des Daseins. Der Form nach scheint es eine Erstlingsarbeit zu sein, die eingestreuten Gedichte sind auch gar konventionell; aber es verrät lebendige Charaktergestaltung und scharfe Konsequenz der innern Handlung. M. L.

Meinrad Lienert. 's *Schwäbelpfyffli*. 3. Band. Mundarten der Waldstatt Einsiedeln und des Yberg. Aarau 1920, H. R. Sauerländer. 248 S., gb. 8 Fr.

Der Dichter des Schwäbelpfyffli singt weiter. Froh und heiter vom Lanzig und Herbst, gemütvoll von Heimat und Herd, von Liebe und Lust, ernst und kräftig vom Vaterland und seiner Vergangenheit. Es wird einem heimelig warm, wenn man diese Lieder und Gedichte liest; man freut sich der Blumen an Fenster und Rain, man jauchzt mit dem Hirten auf der Alp, man bekommt die Menschen lieb, von denen der Dichter singt und sagt. Ein offenes, lebensfrohes Gemüt, das die Heimat liebt, sich mit den Menschen freut, mit ihnen singt und weint, tritt uns in diesen Blättern entgegen. Die Freunde echter Mundartdichtung werden Freude daran haben.

Heinz Tillmann. Roman von *Rudolf von Tavel*. Bern, A. Francke. 423 S., gb. Fr. 9. 80.

Mit dem Tod seiner Gattin weicht der gute Stern von Hans Tillmann, dessen Verlangen nach dem nahen Schlossgut ihn den Weg des Verderbens bis ins Armenhaus führt. Wie der Vater nach all dem Elend seine innere Ruhe findet, so ringt sich Heinz, der etwas von dessen starrem Sinn in sich trägt, im Kampf gegen die Verhältnisse und den Zug des Herzens durch zu reiner Seelenstärke in Gott. Es ist ein starkes Buch, bodenkräftig in der Darstellung von Land und Leuten: herbe Männer, prächtige Frauengestalten und kraftvolles inneres Ringen nach Vollendung. Das Buch ist von nachhaltiger Wirkung und wird als literarische Leistung seinen Platz behaupten. Geschenkbuch für jede Familie.

Hans von Kiesling. *Damaskus*. Altes und Neues aus Syrien. Leipzig 1919. Dieterichs Verlagsbuchhdlg. 12 S. gr. 8^o mit Plan und mit vielen Abbildungen.

Während des Krieges war der Verfasser lange Zeit in Damaskus und Syrien. Er lernte Land und Leute kennen und brachte historischen Sinn, ein offenes Auge und Kunstverständnis mit. Ein geschichtlicher Rückblick leitet das Buch ein; dann folgt eine Darstellung des alten Damaskus, seiner Plätze und Strassen und der Entwicklung der Bauten (Minarets) unter dem Islam. Der dritte Hauptteil gibt ein Bild der modernen Stadt, ihren Vorstädten, Bazaren, ihrer Gewerbetätigkeit, ihren Friedhöfen und ihrer Umgebung. Wir schauen das Innere des Wohnhauses, dessen Ausstattung und Geräte und die Beschäftigung der Leute. Zu dem anschaulichen Wort, das uns Einzelheiten und Schönheiten erschliesst, gesellen sich schöne Ansichtsaufnahmen der Bauten und Plätze, so dass man sich eigentlich zu der eigenartigen Stadt an der Grenze der Wüste hingezogen fühlt. Geschenkbuch.

Der Skifahrer. Ski-Turnen und Ski-Fahrtechnik von *Adolf Zarn* und *Peter Barblan*, mit Vorwort von Oberstdivisionär Sonderegger. Zürich 1920, Arnold Bopp & Co. 234 S. mit 115 Abbildgn.

Mit diesem Buch erhält die körperkräftige Jugend, die sich ihres Werts bewusst ist und Muskel und Gesundheit stärken will, ihr Festbuch. Nachdem die Verfasser, erfahrene Militärskifahrer, die Vorbedingungen (Ausrüstung, Grundsätze) des Ski-Turnens auseinandergesetzt haben, entwickeln sie Übung der Fahrtechnik in der Ebene und am Hang, Schwung und Sprung, um mit einem Abschnitt über Training und Atmen zu schliessen. Sorgfältig wird Übung auf Übung aufgebaut und in Wort und Bild dargestellt. Der Skifahrer hat da eine vorzügliche Führung, und Lust hinan zum Schneefeld! machen die feinen Bilder mit den reizenden Stellungen. Die Ausstattung des Buches (Kunstdruckpapier) verdient höchstes Lob. Geschenk an die reifere Jugend!

Wandbilder zu Wilhelm Tell von Ad. Lehmann: *Der Apfelschuss* von O. Schindler. *Tells Flucht* von O. Schindler. 88/65 cm. Leipzig, Rud. Schick. Je Mk. 10.80.

Tells Apfelschuss und sein Sprung auf die Felsenplatte sind immer noch dankbare Motive, denen die Jugend grösstes Interesse entgegenbringt. Im ersten Bild sehen wir den Tell, mit jedem Muskel angespannt, seinem Pfeil das Ziel gebend. Ihm zur Linken Gessler hoch zu Ross; sein höhnischerherbes Antlitz spiegelt die Grausamkeit seines Herzens, die ihn den harten Spruch tun hiess. Angstvoll wendet Berta von Bruneck ihren Blick von dem grausen Spiel ab. Rechts sind die Männer der drei Lande mit Rösselmann und zahlreichen Leuten, die gespannt das fürchterliche Tun verfolgen. Im Hintergrund der Wiese unter gewaltiger Linde steht der kleine Walter, dem im Bilde vielleicht etwas Strammheit abgeht. Das Bild macht in seiner Gesamtheit starken Eindruck; die Hauptgestalten, neben Gessler und Tell, auch W. Fürst und Stauffacher und Rösselmann, sind scharf und treffend gezeichnet. Die Holzhäuser und das Gebirge bilden einen ernsten Hintergrund. --- Wilden Sturm zeigt das zweite Bild auf dem See. Die Segel hoch aufgerissen, das Schiff von Wellen umtost, Tell in gefahrvoll erschreckender Lage klammert sich am Felsen, nachdem sein starker Fuss das Schiff zurückgestemmt hat. Die Wellen, die an den dunkeln Felsen anprallen, die Regenluft über dem See, alles vereinigt sich, um die Macht des unheimlichen Augenblicks zu enthüllen, in dem sich der Schrecken derer im Schiff zur Verzweiflung steigert. Sicher werden die Kinder das Bild mit Spannung betrachten und ihrer Empfindung lange nachsinnen. Die Wirkung des Bildes ist eine starke.

Musikpädagogik mit besonderer Berücksichtigung des Klavierunterrichts von *Nelly Lutz-Huszagh*. Leipzig 1919, Quelle & Meyer. 139 S. Mk. 2.80, gb. Mk. 3.40.

Der Musiklehrer muss auch Erzieher sein, davon geht das Büchlein aus. Die Verfasserin stellt der künstlerischen und sittlichen Persönlichkeit die pädagogische als Ergänzung zur Seite. Denn wie der Jugend-erzieher. Durch seinen Einfluss in der Schule bestimmend einwirkt auf die Gedankenrichtung und Schaffenskraft der kommenden Generation, so hat es der Musikpädagoge in der Hand, durch seinen Einfluss als Mensch, Erzieher und Künstler, das künftige Konzertpublikum zum verstehenden und würdigenden Geniessen und zu einer begründeten Urteilsfähigkeit der Musik und ihren Meistern gegenüber anzuleiten. Dass auch hier vor allem die Selbsttätigkeit des Schülers geweckt werde, ist eigentlich selbstverständlich; denn erst die eigene Arbeit hebt den Schüler aus dem Grau langweilender Übungen zu jener Freude am Ton und am Klang, der den Tag verschönt und die Ruhe des Abends begleitet. M. L.

Die Schweiz (Zürich, Berichthaus) vollendet eben ihren 23. Jahrgang mit einem schönen Heft, in dem M. Lienert (Homunculus), A. Fankhäuser (Marco, Marcellina und Anita, Legende), El Correi (Isolina), M. Zulliger (Die Schwelle), Lisa Wenger (Altweibermühle), mit Erzählstoffen, H. Küpfer, G. Küffer, Attenhofer, G. Bohnenblust, M. Lienert mit Gedichten vertreten sind, während einige Essays uns über Politisches Leben und Dichtung, den Künstler Cosomati, neue Schweizer Lyrik und Prosa und welsche Künstler aufklären. Kunstbeilagen von Marg. Corradini, M. Bucherer, Casomati usw. sowie schöne Textillustrationen, Porträts von Dr. K. Escher, Bundesrat Müller u. a. halten den Illustrationsschmuck auf der Höhe. Ein Abonnement auf die Schweiz (Jährl. 22 Fr.) ist ein wertvoll Festgeschenk.

O mein Heimatland! Schweiz. Kunst- und Literaturchronik 1920, hsg. von Dr. G. Grunau. Bern, Dr. Grunau. 352 S. 5 Fr.

In seinen 28 Kunstbeilagen (2 farbige) und über 200 Illustrationen gibt der Kunstkalender ein Bild des reichen, vielseitigen, ursprünglichen Schaffens unserer Künstler des Pinsels, des Meissels und des Holzschnittes. Man freut sich dieser Arbeiten, vergleicht, lobt, kritisiert; sie sind da. Wie mancher dieser Künstler, J. v. Moos, Biéler, Nyffeler, Boss . . ., die Reihe wird zu lang, verdiente hier ausführlichere Erwähnung, und so auch die Gedichte und Erzählstoffe von Huggenberger, S. Gfeller, Küpfer, Federer u. a., die Beiträge von Vöggtlin, Schibli etc., die Artikel über Kunst- und Tagesfragen im zweiten Teil. Es ist reichlich viel und Gutes in diesem Kalender, der auch mit der Wiedergabe der Holzschnitte aus dem *calendrier des bergiers* von 1497 einen guten Griff getan.

Riemann, Hugo. *Grundriss der Musikwissenschaft.* 3. Aufl. (Wissenschaft und Bildung Bd. 34). 156 S. gb. Fr. 2.50. Leipzig, Quelle & Meyer, 1919.

Was sich uns in diesem kleinen Bändchen von Musikwissenschaft darbietet, ist weit mehr, als man von aussen etwa vermuten könnte. Akustik, Tonphysiologie, Musikästhetik, Musiktheorie und Musikgeschichte sind die einzelnen Kapitel, die selbst schon in ausführlicher Darstellung des Interessanten und Wissenswerten genug bieten. Dazu kommt am Schluss jedes Kapitels eine so reiche Angabe der einschlägigen Literatur, dass das Büchlein nicht nur dem gebildeten und musikliebenden Laien, sondern auch dem Fachmann, vor allem strebsamen Musikschülern, zu einer reichen Fundgrube wird. Für den Wert des Büchleins spricht wohl auch die rasche Folge der Auflagen (1908, 1915, 1918). *M. L.*

Kilburn-Burrage, Hortense. *Drei Lieder* von Alfred Huggenberger für eine mittlere Singstimme mit Klavierbegleitung. Zürich, Hug & Co. *M. L.*

Von den drei ziemlich im modernen Geiste gehaltenen Liedern ist wohl das ansprechendste gerade das anspruchsloseste, das Wiegenlied (Nr. 1): *Tine, tine Wickelkind.* . . . Schon in den Worten liegt soviel Musik, dass es wohl recht eigentlich zur Komposition lockt; wenigstens hörte ich, dass von einem jungen Zürcher Lehrer eine zweite Komposition stamme. Für die sangbare Vertonung mag es sprechen, dass das Liedchen, das ich einer Kinderschwester einmal vorspielte und diese dann während ihrer Tagesarbeit vor sich hinsummte, bereits (wenn auch nur fragmentarisch) in einem Saal von kranken Kindern seinen Einzug gehalten hat und vielleicht auch vom einen oder andern Kinde wie ein lieblicher Klang mit ins Leben genommen wird. Nicht ganz so einfach und gewinnend wirken die beiden andern Kompositionen; die eine (*Rosen am Weg*) hat eine nett geführte Melodie, die aber in der synkopierten Begleitung wie in einem Dorngeranke steckt; die andre (*Verlorne Müh*) verlangt bei ziemlich ungewöhnlichen Tonschritten eine geübte Treffsicherheit und bringt bei der Vorzeichnung a-Dur den seltsam charakterisierenden Ausklang in a-moll.
